

übermütige Bursch will — wenn ich seine Armbewegungen recht verstehe — von solcher Warnung nichts wissen, weil er auf seine Geschicklichkeit im Schlittschuhlaufen traut. Ich fürchte, daß an ihm sich das alte Sprichwort bewahrheiten wird: Übermut kommt vor dem Fall!

Von ruhigerer Art ist das Bergnügen, das sich die drei Knaben gemacht haben, die wir hier links im Vordergrund erblicken. Sie haben einen kleinen Schneeball geformt, ihn im Schnee hin- und hergewälzt, bis er immer größer und größer geworden ist, und dann haben sie auf diesen einen Schneeball einen zweiten, einen dritten, einen vierten getürmt, bis der Schneemann entstanden ist, mit dessen Ausbildung sich noch jetzt einer von den Knaben zu thun macht. Ein paar Kohlen aus der an der Straße gelegenen Schmiede sind hinreichend gewesen, um dem Manne Augen, Nase und Mund zu geben, mit einem Stock ist da und dort soviel Schnee abgekratz worden, um annähernd ein Menschengesicht herzustellen, und es scheinen nur noch wenige Bemühungen erforderlich zu sein, um das Kunstwerk zu vollenden. Aber — wie Knaben sind — kaum haben sie die Arbeit mehrerer Stunden zustande gebracht, so fangen sie auch bereits an, wieder zu zerstören, was sie gebaut haben. Denn das Bombardement mit Schneebällen, das der eine Knabe beginnt und zu dem sich der andere mit großem Eifer anschickt, wird dem kaum fertigen Schneemann schwerlich zur Bervollkommnung gereichen; vielmehr scheinen die aus nächster Nähe abgegebenen Würfe darauf berechnet, in möglichst kurzer Zeit seinem ohnehin sehr vergänglichen Dasein ein rasches Ende zu machen.

Mit mehr Anstrengung, als das kindliche Bergnügen, dem wir so eben zugehört haben, ist die Arbeit des Mannes verbunden, der hier auf einem Schlitten Brennholz in seine Wohnung schaffen will, um sich und den Seinigen eine warme Stube und Speisen zu bereiten.